

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 1=21 (1855)

**Heft:** 39

**Artikel:** Artistisches für schweizerisches Militär

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-92046>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 18.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Das 8te die Nachtigall von 80 Röhren:

Die Nachtigall bin ich genannt  
Ich sing den Flaccianern ein Gesangf.

Allen Respekt vor der Frömmigkeit des Herrn Kurfürsten! Ein guter Christ war er unzweifelhaft, aber gegen die Reime ist er mindestens ebenso barbarisch verfahren als gegen die Flaccianer.

Doch lassen wir den frommen Herrn in seiner wohlverdienten Ruhe und sehen wir was Hr. Klemm weiter weiß. Da erfahren wir, daß seiner Zeit auch die Herrn Medici sich in das Geschickswesen gemischt haben, denn wir lesen, daß in Malaga — wer kennt nicht die Stadt in Spanien — eine große Serpentine gestanden habe, 150 Zentner schwer, 80 Pfund Eisen schießend, deren Knall und Erschütterung die schwangeren Weiber so erschreckte, daß man sie nach Carthagena verwiesen habe. Eine Frage wird erlaubt sein: Gab es in Carthagena keine Weiber in interessanten Umständen? ist doch das Land, wo jener mythische Baum wurzelt, an dessen Aeste das Menschengeschlecht entsteht, wie uns weiland in der Kinderstube gelehrt worden ist. Wenn's so wäre, so reisten wir heute noch hin, um das Wunder zu untersuchen. Weiß einer der Herrn Kameraden Näheres davon, so sei die Diskussion eröffnet, wie die Militärzeitung zu sagen pflegt!

Apropos Militärzeitung: da schreibe ich einen ganzen Bogen voll ungereimten Zeugens, und habe den gestrengen Herrn Redaktor noch nicht einmal gefragt, ob er meine Hieroglyphen an den Sezerkasten stecken werde, damit die Blüthe der eidgen. Armee meine Schriftstellertalente bewundern lerne! Der Herr Major werden die kritische Brille puken, wenn dero Weisheit mein Geschreibsel erhalten werde — kenne ihn übrigens genau, den Herrn Major, ist ein Mann, der's mit Luther hält: „Freude mit guten frommen Leuten, in Gottesfurcht, Zucht und Ehren, obgleich ein Wort oder Zötlein zuviel, das gefällt Gott wohl!“ So nehmen Sie eben in Gottes Namen meinen literarischen Besuch in Gnaden auf, Herr Redaktor; es thut nichts, wenn auch einmal ein rändiges Schaf sich einschleicht und zwischen den ernstern Erörterungen von Sebastopol, Jägergewehr, Truppenzusammenzüge, Exerzirreglementen und anderen offiziellen Enten nimmt sich dann ein solcher Harlekin der Abwechslung wegen nicht übel aus. Bedenken Sie, daß geschrieben steht: „Denn allzeit Wein oder Wasser trinken, ist nicht lustig, sondern zuweilen Wein, zuweilen Wasser trinken, das ist lustig.“ So ist es auch lustig, so man mancherlei Bücher liest! Schütteln Sie den Kopf nicht, Herr Hauptmann - Feldprediger; 's steht allerdings geschrieben und ein alter Oberlieutenant weiß in seiner Bibel so gut Bescheid, als ein neubrevetirter Herr Feldprediger; schlagen Sie nur fleißig nach und finden Sie es nicht, so will ich's Ihnen dann aufschlagen!

Im Spruche heißt es aber weiter: „Und das ist das Ende!“ Wir wollen daher ebenfalls die Feder absetzen; sagen aber noch allen braven Kanonieren einen schönen Gruß; die Herrn Zeughauptleute,

Constabler, Büchsenmeister und Feuerwerker, gestrenge und liebe Herrn, mögen es uns zu gut halten, wenn wir hier in ihr Handwerk gepfuscht haben — es geschah nur aus Respekt vor den großen Donnerbüchsen, Feldschlangen, Falkonetten, Serpentinlein's, so sie in's Feld führen, daß das Pflaster dröhnt und den Mädchen das Herz klopft, sehen sie den stattlichen Zug vorüberziehen; kommt dann der alte Oberlieutenant mit seiner Füstlerbande, so rümpfen sie die Nase und schließen das Fenster und unsereiner hat das Recht mit sich mit dem Bewußtsein treu erfüllter Pflicht zu trösten, wie die Militärzeitung behauptet. Ein freundlicher Gruß zweier dunkler Augen, eines frischen siebenzehnjährigen Mundes wäre uns — alter Sünder! — doch lieber! Gott besser's!

#### Artistisches für schweizerisches Militär.

Schon längst vermiste der Schweiz. Militär ein Tableau, das in hübscher Gruppierung und guter Zeichnung die Militärs aller Waffengattungen der Schweiz. Armee darstellen sollte. Diesem Mangel ist nun durch eine äußerst gelungene kolorirte Kreidezeichnung, betitelt: Armée Suisse, infanterie, cavalerie et artillerie, gemalt von Combe, Verlag von Bachud in Yverdon, abgeholfen. Wir geben eine kleine Skizze der zwei Gemälde: Auf dem einen, die Infanterie repräsentirend, befindet sich in Mitte eines Lagerplatzes ein stattlicher Tambourmajor mit mächtiger Bärenmütze, neben ihm ein Sappeur mit weißem Schurzfell, ein Tambour mit Trommel, links zwei Jäger mit einem Scharfschützen. Rechts unterhält sich ein Major zu Pferd mit einem andern in kleiner Tenüe und einem Scharfschützenoffizier in der ausnehmend hübschen grünen Uniform. Zu äußerst rechts ein Arzt. Sämmtliche Mannschaft in großer Uniform und kompletter Ausrüstung. Im Hintergrund: Zelte, Pferde, Soldaten. Bunter doch eben so schön ist das zweite Bild mit Kavallerie und Artillerie. Links zu Pferd ein Pferdarzt, neben ihm ein Dragoneroffizier, ein Guide, ein Kavallerietrompeter. In der Mitte ein Stabsoffizier (Oberst) in grüner Uniform, hinter ihm ein Dragoner. Rechts ein Artillerielieutenant auf einem prächtigem Goldfuchs und mit brillanter Ausrüstung. Ein Kanonier spricht mit ihm. Im Hintergrunde Artilleriemannschaft eine Piece abfeuernd.

Die Bilder sind sowohl in Ausführung der einzelnen Partien als auch der ganzen Gruppen, in beständiger Beachtung des Bekleidungs- und Ausrüstungsreglementes sehr zu loben und dürfen jedem Offiziere, jedem Wehrmanne bestens empfohlen werden. Als Zimmeraus schmückung dienen sie vorzüglich wegen der Lebhaftigkeit ihrer Farbe; Schade daß dieselben mit etwas Pariser Leichtsinne vermischt aufgetragen sind. Preis des Tableaus Fr. 2. — bezogen werden durch J. R. Jenny, Verlag der Schweiz. Dorfzeitung in Bern. St.